

GZV- JOURNAL

BAD NAUHEIM/
FRIEDBERG/
SCHOTTEN/GEDERN

Nachrichten aus dem Gesundheitszentrum Wetterau



GESUNDHEITZENTRUM
WETTERAU gGMBH

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Justus-Liebig-Universität Gießen

Schwerpunktthema:
Pneumologie



NEU AB 2026: Lungenkrebs-Vorsorgeuntersuchung

Lungenkrebs ist in Deutschland die führende Ursache für krebserkrankte Todesfälle bei Männern und die zweithäufigste bei Frauen. Frühzeitiges Erkennen kann die Überlebenschancen deutlich verbessern. Aus diesem Grund hat der Gemeinsame Bundesausschuss (GBA) 2025 beschlossen, ein Lungenkrebscreening in die Regelversorgung der gesetzlichen Krankenversicherung aufzunehmen.

Anspruchsberechtigt sind gesetzlich krankenversicherte Personen zwischen 50 und 75 Jahren mit starkem Zigarettenkonsum über eine Dauer von mindestens 25 Jahren und von mindestens 15 „Packungsjahren“. Ein Packungsjahr entspricht dem Rauchen einer Packung Zigaretten (20 Stück) pro Tag über ein Jahr hinweg. Die Teilnahme erfolgt auf Empfehlung und Überweisung des Hausarztes oder Internisten. Um am Screening teilzunehmen, wird eine Beratung angeboten, bei der die persönlichen Risikofaktoren ermittelt werden. Das Screening selbst erfolgt durch eine niedrig dosierte Computertomographie (CT) der Lunge mittels Röntgenstrahlung. Dieses



Chefarzt Prof. Voswinckel mit Mitarbeitenden des interprofessionellen Intensivstations- und Weaningteams des Bürgerhospital Friedberg bestehend aus Ärztinnen und Ärzten, Fachpflegekräften, Atemtherapeutinnen, Logopädinnen und Physiotherapeutinnen.

Verfahren ermöglicht es, selbst kleinste Tumore in der Lunge zu erkennen, die bei einer normalen Röntgenuntersuchung nicht sichtbar wären. Der Ablauf ist einfach, schmerzlos, dauert nur wenige Minuten und wird ambulant durchgeführt. Die geringe Strahlenbelastung der Niedrigdosis-CT macht sie für das Screening geeignet, selbst wenn sie im Rahmen der Vorsorge alle zwei Jahre wiederholt wird.

Der Nutzen des Screenings ist durch kontrollierte wissenschaftliche Studien gut belegt: Laut den Ergebnissen der größten internationalen Studien zur Wirksamkeit von Lungenkrebscreenings (NLST-Studie, USA; NELSON-Studie, Europa) wird durch regelmäßige niedrig-dosierte CT-Untersu-

chungen das Risiko, an Lungenkrebs zu sterben, um etwa 25 Prozent bei Männern und bis zu 60 Prozent bei Frauen gesenkt.

Aktuell ist geplant, Mitte 2026 in Deutschland die Lungenkrebsvorsorge zu realisieren. Das Gesundheitszentrum Wetterau wird mit seiner radiologischen, lungenfachärztlichen und onkologischen Expertise dieses wichtige Thema begleiten und umsetzen. Ein sehr geeigneter neuer Computertomograph mit niedriger Strahlenemission wurde kürzlich im GZW installiert. Wenn Sie jetzt schon Fragen haben, melden Sie sich gerne über lungenkrebs-screening@gzw.de oder telefonisch unter 06032 702-1392 (Pneumologische Praxis Dr. Stehle).

Impressum

Herausgeber:

Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH
Chaumontplatz 1
61231 Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1106
Fax: 06032 702-1151
info@gz-wetterau.de
www.gz-wetterau.de

Konzeption/Redaktion:

Hedwig Rohde, Verbalegung,
Bad Nauheim

Layout/Gestaltung:

Schaper Kommunikation, Bad Nauheim
www.schaperkommunikation.de

Druck:

Bonifatius GmbH, Paderborn
www.bonifatius.de

Gesamtauflage:

Ca. 203.000 Exemplare

Ausgabe: 04/2025

Bildrechte:

© GZW, Wolfgang Schaper

Pneumologische Praxis Dr. Ingo Stehle

Seit 2025 erweitert Dr. Ingo Stehle das Angebot der MVZ-Praxen im Facharzt- und Servicezentrum am Hochwaldkrankenhaus um eine pneumologische Sprechstunde für Lungenerkrankungen. Im 4. Stock des Facharztzentrums ist die Lungenpraxis untergebracht, dort kann eine umfängliche Lungen-diagnostik durchgeführt werden.

Besondere Schwerpunkte sind die Behandlung der COPD, die Früherkennung von Lungenkarzinomen und die pneumologische Betreuung während und nach der Behandlung von Tumoren oder Metastasen der Lunge oder des Brustkorbs. Aber auch

alle anderen Lungenerkrankungen wie Asthma bronchiale, Bronchiektasen oder Lungenfibrose können dort diagnostiziert und behandelt werden.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der stationären Pneumologie im Bürgerhospital Friedberg unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. med. Voswinckel sowie interdisziplinär mit den weiteren Praxen im Facharztzentrum des GZW in Bad Nauheim.



Wenn im Lungenkrebs-Screening etwas auffällig ist...

Falls tumorverdächtiges Lungengewebe im Vorsorge-CT auffällt, wird je nach Form und Größe entweder eine Kontrolle per CT ein paar Monate später empfohlen oder gleich eine definitive Abklärung. Dafür steht in erster Linie die Lungenspiegelung (Bronchoskopie) zur Verfügung, die

schmerzfrei in kurzer Narkose durchgeführt wird. Spezielle Techniken zum möglichst zielgenauen Aufsuchen kleiner Gewebsveränderungen am Ende des sich stark verästelnden Atemwegsbaumes wurden in den letzten Jahren entwickelt und werden bei uns regelmäßig angewendet.

Das jeweilige Vorgehen wird in einer interdisziplinären Konferenz zuvor erörtert und festgelegt.

Was, wenn ein bösartiger Tumor gefunden wird? In diesem Fall steht Ihnen in der Wetterau die Versorgung im zertifiziertem Lungenkrebszentrum Mittelhessen zur Verfügung, das eng mit der Pneumologie und Onkologie des Gesundheitszentrums Wetterau zusammenarbeitet. Die jahrelang gewachsene, strukturierte und gepflegte kollegiale Zusammenarbeit aller Beteiligten trägt maßgeblich zur optimalen und raschen Diagnostik und Therapie der Tumorpatienten unserer Region bei.

Um die langfristige optimale Betreuung der onkologischen Patienten kümmern sich im Gesundheitszentrum Wetterau die Onkologinnen und Onkologen im Facharztservicezentrum des Hochwaldkrankenhauses.



Die Diagnostik von in der Vorsorgeuntersuchung auffälligen Lungenherden wird durch digitale Navigationsverfahren wie der virtuellen Bronchoskopie optimiert

Bronchiektasen-Erkrankung

Bei der Bronchiektasen-Erkrankung liegen zylindrische, sackförmige oder spindelförmige Erweiterungen meist der kleinen Atemwege vor. Die Ursache dieser Erweiterungen ist selten genetisch bedingt, häufig jedoch in wiederkehrenden Infekten oder Entzündungen der Atemwege oder bei Schädigung der Atemwege durch schwere Infekte im Kleinkindalter zu suchen. Typische Symptome sind chronischer Husten mit regelmäßigem Auswurf, der häufig gelb oder grünlich gefärbt ist, zäh und quälend abzu-husten sein kann. Auch wiederholte Lungenentzündungen, Nachtschweiß, Gewichtsverlust und allgemeines Krankheitsgefühl können ein Hinweis auf Bronchiektasen-Erkrankung sein. In fortgeschrittenen Stadien können Atembeschwerden hinzukommen. Nicht selten sind auch Blutbeimengungen im Sputum

– ein Warnsignal, dessen Ursache unbedingt kurzfristig abgeklärt werden muss.

Auf einem normalen Lungenröntgenbild sind Bronchiektasen oft nicht gut zu sehen, zur definitiven Diagnostik muss eine Computertomographie (CT) der Lunge angefertigt werden. Wenn Bronchiektasen diagnostiziert wurden, sollte eine lungenfachärztliche Abklärung der Ursache erfolgen, und es müssen chronische Infektionen ausgeschlossen werden, die zur weiteren Zerstörung der Atemwegswände führen. Dafür ist oft eine Lungenspiegelung (Bronchoskopie) notwendig. Um die Symptome zu verbessern, ist regelmäßiges Inhalieren sehr hilfreich, in der Regel mit konzentrierter Kochsalzlösung (3-6 Prozent NaCl). Bei bakterieller Infektion wird antibiotisch behandelt. Zudem hilft es den Patienten oftmals sehr,

Kontaktbox:

Innere Medizin/Pneumologie
Tel.: 06031 89-3709

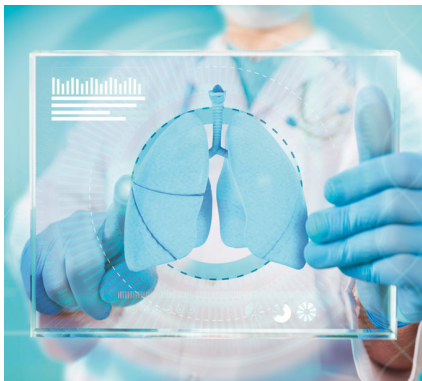
Schlaflabor: 06031 89-3939

Weaning/Heimbeatmung:
06031 89-3939

spezielle Atem- und Sekretlockerungstechniken bei dafür ausgebildeten Physiotherapeuten zu erlernen. Liegen Bronchiektasen nur in einem bestimmten Bereich der Lunge vor und führen von dort aus zu häufigen, mehrfach jährlichen Lungenentzündungen oder Blutungen, so können diese auch chirurgisch entfernt werden. Wiederkehrende oder schwere Blutungen aus Bronchiektasen können durch einen Verschluss der zuführenden Bronchialarterie, die angiografisch unter Kontrastmitteldarstellung mit einem dünnen Katheter aufgesucht wird, erfolgreich und dauerhaft gestillt werden.

Wichtig: Impfung gegen Lungeninfektionen

Impfungen und Auffrischungen schützen vor schweren Erkrankungen, Krankenhausaufenthalten und möglichen Langzeitfolgen.



Pneumokokken verursachen jedes Jahr den größten Anteil an zu Pflegebedürftigkeit oder zum Tod führenden Lungenentzündungen, sie sind die bakterielle Todesursache Nr. 1 in Deutschland. Die Impfung verhindert effektiv schwere Infektionen, sie ist empfohlen für alle Erwachsenen ab 60 Jahren und für Personen mit chronischen Erkrankungen (Herz, Lunge, Nieren, Leber, Diabetes, Immunschwäche oder Immunsuppression), zudem für Personen mit anatomischen oder implantatbedingten Risiken für Pneumokokken-Meningitis z.B. Träger eines Cochlea-Implantats oder einer Liquor fistel.

Die **Influenza** (Grippe) kann zu schwerem fieberhaftem Infekt führen und bei alten Menschen durch nachfolgende Komplikationen auch häufig zum Tod. Herz-/Kreislaufkrankungen wie Herzinfarkte können durch die Grippe ausgelöst oder verschlechtert werden. Die Grippeimpfung ist empfohlen jährlich für

- alle Erwachsenen ab 60 Jahren sowie für Personen mit chronischen Erkrankungen (Herz, Lunge, Nieren, Leber, Diabetes)
- Schwangere (Antikörperproduktion für das Neugeborene)
- Pflege- und medizinisches Personal
- Bewohner von Pflegeeinrichtungen
- Personen mit Diabetes mellitus und anderen Stoffwechselerkrankungen
- Personen mit Erkrankungen des zentralen Nervensystems (ZNS), wie z.B. chronische neurologische Erkrankungen, Demenz oder geistige Behinderung, psychiatrische oder zerebro-vaskuläre Erkrankungen

- Personen mit angeborener oder erworbener Immundefizienz
- Personen mit aktiven Tumorerkrankungen

COVID-19: Aktuell jährlich empfohlen für alle Erwachsenen über 60 Jahre, die innerhalb der letzten zwölf Monate nicht geimpft oder an COVID-19 erkrankt waren, und alle, welche die bei Influenza erwähnten Kriterien erfüllen. Zusätzlich wird die Impfung bei Adipositas empfohlen sowie bei Trisomie 21, da hier vermehrt schwere Verläufe auftreten können.

Das RSV (Respiratorisches Synzytial-Virus) führt bei Jüngeren meist nur zu grippalen Symptomen. Bei Kleinkindern und Älteren kann es lebensbedrohliche Atemwegsinfekte verursachen. Empfohlen ist die recht neue **RSV-Impfung** allen ab 75 Jahren sowie Menschen über 60 Jahren mit chronischen Erkrankungen der Atemwege, mit Herz-Kreislauf- oder Nierenerkrankung, Diabetes oder Immunschwäche.

Wege aus der Sucht – endlich Nichtraucher

Rauchen ist eine Sucht, sie zu besiegen, eine Herausforderung! Nehmen Sie Hilfe durch Beratung, eine Nichtraucher-App und Nikotinersatztherapie in Anspruch! Fragen Sie ihre Ärztin oder Arzt. Hier finden Sie eine Übersicht, geprüfter und wirksamer Hilfen:

Ihre Ärztin oder Ihr Arzt kann Ihnen auf Rezept eine Nichtraucher App verordnen. Die Kosten übernimmt Ihre Krankenkasse nach Einreichung des Rezepts. Die App ist einfach zu bedienen und verhilft doppelt bis dreimal so vielen Menschen zum Nichtrauchen.

Nichtraucherkurse sind eine sehr erfolgversprechende Möglichkeit, vom Rauchen loszukommen. Diese Kurse werden von den gesetzlichen Krankenkassen bezuschusst. (Infos: www.anbieter-raucherberatung.de/)

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bietet unter der kostenfreien Tel.-Nr. 0800 8313 131 eine kostenlose Telefonberatung zur Raucherentwöhnung an. Auch computer-, smartphone- oder internetbasierte Programme können helfen. (www.rauch-frei.info/). Gehen Sie offen um mit Ihrem Vorhaben, informieren Sie

Freunde und Familie, die sie sollten nicht in Ihrer Gegenwart rauchen. Nikotin-

ersatzpräparate sind sehr wirksam und rezeptfrei erhältlich. Eine Kombination aus Pflaster und Lutschtabletten oder Kaugummis verdoppeln Ihre Chance, das Rauchen zu beenden. Ob E-Zigaretten oder Verdampfer hilfreich und nicht schädlich sind, ist noch nicht abschließend geklärt.



Neben der optimalen medizinischen und technischen Versorgung spielt in der Beatmungsentwöhnung die intensive pflegerische, therapeutische und menschliche Zuwendung eine ganz wesentliche Rolle



Weaning und Frührehabilitation

Viele Menschen überleben durch die moderne Intensivmedizin eine schwere akute Erkrankung. Oft sind sie dann aber nicht in der Lage, rasch wieder selbstständig zu atmen, und müssen über Tage bis Wochen von der maschinellen Beatmung abtrainiert werden, dieser Vorgang wird Weaning (Entwöhnung) genannt.

Während einer Langzeitbeatmung verkümmert die Atemmuskulatur und die neuromuskuläre Aktivität nimmt stark ab. Daraus resultiert eine allgemeine starke Schwäche und eine Schwäche der Atemmuskulatur. In spezialisierten Intensivstationen, sogenannten Weaning-Einheiten, wird die Atemmuskulatur behut-

sam wieder auftrainiert. Auch alle anderen einschränkenden Probleme werden parallel verbessert wie Infektionen, Schleimbildung, Schluckprobleme, Unterernährung und Wassereinlagerungen.

Im Bürgerhospital Friedberg sind wir seit sechs Jahren auf das prolongierte Wea-

ning spezialisiert, d.h. hier werden die besonders schwierigen Patienten wieder in die Eigenatmung überführt. Das gelingt durch spezialisierte Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Atemtherapeutinnen, Physiotherapeutinnen, Ergotherapeutinnen, Logopädinnen und Psychologinnen.

Versorgungskette einzigartig in der Region

Die Entwöhnung von der Beatmung ist der erste und wichtigste Schritt zurück in ein selbstbestimmtes und selbständiges Leben nach sehr schwerer Krankheit, zusätzlich müssen das Schlucken und die Mobilität wiedererlangt werden. Dafür haben wir am Bürgerhospital Friedberg eine komplette Versorgungskette aufgebaut, die einzigartig in der Region ist. So steht den Patienten im Anschluss eine pneumologische Frührehabilitation zur Verfügung, in der sie intensiv und multiprofessionell rehabilitiert werden. Die Frührehabilitation dauert individuell so

lang, bis die Patienten wieder selbstständig auf Zimmer- und Flurebene mobil sind und sich selbst versorgen können.

In bestimmten Fällen kann es notwendig sein, aufgrund chronischer Lungenerkrankung die Atmung des Patienten dauerhaft oder zumindest täglich für sechs bis acht Stunden zu unterstützen. In unserem Schlaf- und Atemzentrum nutzen wir die Möglichkeit, die Atemmuskulatur des Patienten mit Hilfe eines Heimbeatmungsgerätes zu stabilisieren. Diese speziellen kleinen und leisen Beatmungsgeräte sind

für die Nutzung zuhause geeignet und nach einer Schulung von dem Patienten selbst zu bedienen. Auch schlafbezogene Atemstörungen (Schlafapnoe) können so behandelt werden. Wichtige Punkte sind ein optimaler Sitz der Beatmungsmaske, die richtige zusätzliche Sauerstoffversorgung und die sehr individuelle Einstellung des Beatmungsgerätes, damit dieses optimal mit der Atmung des Patienten harmoniert.

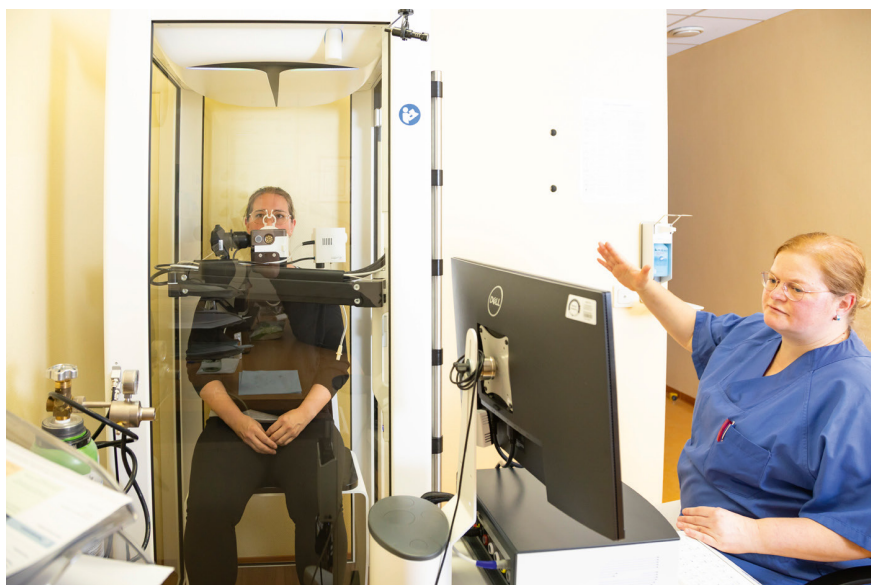
Wir bleiben für unsere Patientinnen und Patienten auch nach der Entlassung stets ansprechbar, da bei dem wichtigen Thema Atmung regelmäßige Kontrollen sinnvoll sind und Lösungen bei Problemen nicht warten können.

ASTHMA BRONCHIALE – alles unter Kontrolle?

Früher wurde Asthma bronchiale in verschiedene Schweregrade eingeteilt. Doch dabei wurde nicht berücksichtigt, wie gut die Asthmatherapie wirkt. Heute wird daher stattdessen der Grad der Asthma-Kontrolle bestimmt anhand von vier Fragen, die sich auf die letzten vier Wochen vor der Kontrolluntersuchung beziehen:

- Traten mehr als zweimal pro Woche tagsüber Asthma-Symptome auf?
- Sind Sie in der Nacht durch das Asthma aufgewacht?
- Mussten Sie mehr als zweimal pro Woche Bedarfsmedikamente einsetzen (Ausnahme: beim Sport)?
- Hat das Asthma Ihre Aktivität eingeschränkt?

Wird keine dieser Fragen mir „ja“ beantwortet, gilt das Asthma als kontrolliert. Sind ein bis zwei Kriterien erfüllt, handelt es sich um nur teilweise kontrolliertes Asthma, die Therapie muss intensiviert werden. Bei drei bis vier Ja-Antworten liegt ein unkontrolliertes Asthma vor, die Therapie muss deutlich intensiviert werden.



Die Lungenfunktionsprüfung dient der Diagnose und Therapiekontrolle des Asthma bronchiale



Die Asthma-Therapie wird stufenweise gesteigert, bei Erwachsenen sind fünf Stufen definiert. Bei Bedarf kann die Therapie um mehr als eine Stufe gesteigert werden, der Effekt der Behandlung sollte immer erst nach vier Wochen konsequenter Anwendung beurteilt werden. Das Verringern der Therapie sollte nur bei guter Asthmakontrolle über mehrere Monate stufenweise und langsam (im Abstand von Monaten) geschehen.

Viele Asthma Medikamente werden inhaliert. Um die Wirkstoffe erfolgreich in die Tiefe der Lunge zu atmen, bedarf es guter Anleitung speziell auch für das eigene Inhalationsgerät. Kurzanleitungen mit Demo-Video gibt es zu allen Geräten online unter: www.atemwegsliga.de unter dem Menüpunkt „Inhalieren“. Lassen Sie bitte von Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt überprüfen, ob Sie richtig inhalieren.

Lungensport

Lungensport ist eine wichtige Therapieoption mit bewiesener Wirksamkeit, die medikamentöse Therapien bei Patienten mit chronischen Atemwegs- und Lungenerkrankungen sinnvoll ergänzt. Wichtige Krankheitsbilder sind Asthma bronchiale, COPD, Interstitielle Lungenerkrankungen, Mukoviszidose, Pulmonale Hypertonie.

Die Teilnahme am Lungensport hängt ab von Art und Schweregrad der Erkrankung sowie etwaiger Begleiterkrankungen – insbesondere des Herz-Kreislauf-Systems. Eine fachärztliche Untersuchung und Beurteilung ist deshalb im Vorfeld notwendig. Sind die gesundheitlichen Voraussetzungen gegeben, so kann die Teilnahme am Lungensport unter Verwendung des Formulars 56 „Antrag auf Kostenübernahme



für Rehabilitationssport“ durch den behandelnden Arzt verordnet werden.

Ziel aller Lungensport-Übungen ist es, die Atmung zu vertiefen, den Brustkorb zu mobilisieren, durch eine verbesserte Grundkondition den Alltag mit den chronischen Lungenerkrankungen besser bewältigen zu können und Schonverhalten zu vermeiden. Weitere Ziele des Lungensports sind:

- die Atmung bewusst machen und wahrnehmen, Atemmuskulatur verbessern
- körperliche Belastbarkeit steigern

- Entspannungstechniken erlernen
- Exazerbationen reduzieren
- Atemnot (u.a. durch Belastung) reduzieren, Notfallverhalten einüben

Teilnehmerinnen und Teilnehmer können zudem beim Lungensport das richtige Treppensteigen erlernen. So kann das Training auch Unfällen und Stürzen vorbeugen.

Lungensportangebote finden Sie im Lungensportregister unter www.lungensport.org

Erfahren, kompetent, spezialisiert: die Ärzte des GZW (A-G)



Vera Appel
Fachärztin für Allgemeinmedizin
Ärztzentrum an der Nidda
Tel.: 06043 98366-0



Chefarzt
Dr. med. Ingolf Askevold, MHBA
Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie
Bürgerhospital
Tel.: 06031 89-3216
Hochwaldkrankenhaus
Tel.: 06032 702-2412



Sektionsleiter Hämatologie und Infektiologie
Prof. Dr. med. Johannes Atta
Klinik für Innere Medizin,
Hochwaldkrankenhaus
Tel.: 06032 702-1490
MVZ am Schlossberg Geden
Tel.: 06045 6006-6030



Chefarzt
Dr. med. Jens Axmann
Klinik für Geriatrie
Bürgerhospital
Tel.: 06031 89-3239



Chefarzt
Priv.-Doz. Dr. med. G.-André Banat
Klinik für Innere Medizin,
Hochwaldkrankenhaus
Tel.: 06032 702-1490
MVZ am Schlossberg Geden
Tel.: 06045 6006-6030



Thomas Bergheuer
Facharzt für Neurologie
MVZ-Centromed Friedberg
Tel.: 06031 62011



Dipl.-Psych. Birte Bloch
Psychologische Psychotherapeutin
MVZ am Hochwald
Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1420



Alexander Block
Facharzt für Innere Medizin
MVZ-Centromed Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1465
Tel.: 06031 89-3234



Sektionsleiter Gastroenterologie
Dietmar A. Borger
Internist/Gastroenterologie
Klinik für Innere Medizin
Bürgerhospital
Tel.: 06031 89-3231



Chefarzt
Dr. med. Andreas Breithecker
Facharzt für Diagnostische Radiologie, Interventionelle Radiologie
Gesundheitszentrum Wetterau
Tel.: 06032 702-2420



Chefarzt
Matthias Deller
Abteilung Schmerztherapie und Palliativmedizin
Gesundheitszentrum Wetterau
Tel.: 06031 89-3282



Dr. med. Sven Diesler
Facharzt für Chirurgie, Unfallchirurgie, spezielle Unfallchirurgie, Notfallmedizin, D-Arzt
MVZ Centromed Friedberg
Tel.: 06031 7320-60



Dr. med. Anne Dworschak
Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie
MVZ-Centromed Schotten-Geden
Tel.: 06044 9893-911



Chefarzt
Dr. med. Michael Eckhard
Klinik für Innere Medizin
Hochwaldkrankenhaus
Tel.: 06032 702-1560
GZW Diabetes-Klinik
Tel.: 06032 706-0



Dr. med. Helga Fink
Fachärztin für Innere Medizin,
Diabetologin DDG,
Notfallmedizinerin
Diabeteszentrum Mittelhessen
Tel.: 06032 702-1560



Jürgen Fölsing
Facharzt für Allgemeinmedizin
Praxis an der Burg Münzenberg
Tel.: 06004 505



Chefarzt
Dr. med. Thorsten Fritz
Abteilung Schmerztherapie und Palliativmedizin
Gesundheitszentrum Wetterau
Tel.: 06031 89-3282



Albrecht Göbel
Facharzt für Allgemeinmedizin
Weiterbildungsassistent
Ärztzentrum an der Nidda
Tel.: 06043 98366-0



Dr. med. Christof Görlich
Facharzt für Chirurgie, Proktologie
MVZ-Centromed Friedberg
Tel.: 06031 7320-60
Klinik für Chirurgie
Hochwaldkrankenhaus
Tel.: 06032 702-2412



Dr. med. Iris Göschel
Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie
MVZ-Centromed Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1449

Erfahren, kompetent, spezialisiert: die Ärzte des GZW (G-Z)



Chefarzt
Dr. med. Ulrich Groh
Klinik für Gynäkologie
Hochwaldkrankenhaus
Brustzentrum Bad Nauheim
Gynäkologisches Tumorzentrum
Tel.: 06032 702-1207



Chefarztin
Dr. med. Milena Grolle
Klinik für Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie
Bürgerhospital
Tel.: 06031 89-3810



Chefarzt
Dr. med. Norman Grolms
Klinik für Unfallchirurgie
und Orthopädie
Hochwaldkrankenhaus
und Bürgerhospital
Tel.: 06032 702-2224



Dipl.-Psych.
Petra Friederike Groos
Psychologische Psychotherapeutin
MVZ am Hochwald
Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1420



Dr. med. Carolin Hammerle
Fachärztin für Gynäkologie und
Geburtshilfe
MVZ am Hochwald Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1207



Dr. med. Jörg Helberger
Facharzt für Chirurgie, Unfallchirurgie,
D-Arzt
MVZ-Centromed Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1520



Dr. med. Martin Hellriegel
Facharzt für Gynäkologie und
Geburtshilfe
MVZ am Hochwald Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1207



Dr. med. Simone Hochmuth
Fachärztin für Innere Medizin
MVZ-Centromed Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1465
Tel.: 06031 89-3234



Chefarzt
Dr. med. Uwe Hohmann
Abteilung für Anästhesie und
Intensivmedizin
Gesundheitszentrum Wetterau
Tel.: 06032 702-2227



Agnes Jäger
Fachärztin für Allgemeinmedizin
Ärztzentrum an der Nidda
Tel.: 06043 98366-0



Dr. med. Andreas Jungbauer
Facharzt für Innere Medizin
MVZ am Schlossberg Giedern
Tel.: 06045 6006-6030



Marco Kettrukt
Facharzt für Orthopädie
MVZ-Centromed Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1441



Katarzyna Kimpel
Fachärztin für Allgemeinmedizin
Ärztzentrum an der Nidda
Tel.: 06043 98366-0



Dr. med. Jörn Klag
Facharzt für Orthopädie und
Unfallchirurgie
MVZ-Centromed Schotten-Gedern
Tel.: 06044 9893-911



Dr. med. Klaus Koch
Facharzt für Naturheilverfahren
Ärztzentrum an der Nidda
Tel.: 06043 98366-0



Eric Koletzki
Facharzt für Innere Medizin
Ärztzentrum an der Nidda
Tel.: 06043 98366-0



Dr. med.
Teseera Varghese Kottakkal
Fachärztin für Neurologie
MVZ am Hochwald
Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1420



Gina Kretschmann
Fachärztin für Allgemeinmedizin
Fachärztin für Thoraxchirurgie
Praxis am der Burg Münzenberg
Tel.: 06004 505



Chefarzt
Dr. med. Nico Lang
Klinik für Innere Medizin
Kreiskrankenhaus Schotten
Tel.: 06044 61-5017



So-Ra Lie
Fachärztin für Allgemein- und
Viszeralchirurgie
Spezielle Viszeralchirurgie, DEGUM I



Dr. med. Marc Losert
Facharzt für Chirurgie, Unfallchirurgie
und Orthopädie, spezielle
Unfallchirurgie
MVZ-Centromed Schotten-Gedern
Tel.: 06044 9893-911



Dr. med. Isabel Martin
Fachärztin für Innere Medizin,
Diabetologin (DDG)
Diabeteszentrum Mittelhessen
Tel.: 06032 702-1560



Jessica Modes-Aulke
Ärztin in Weiterbildung
Praxis an der Burg Münzenberg
Tel.: 06004 505



Chefarzt
Dr. med. Ulrich Morlock
Klinik für Psychiatrie & Psychotherapie
Bürgerhospital
Tel.: 06031 89-40



Dr. med. Dirk Moxter
Facharzt für Chirurgie,
Unfallchirurgie, spezielle Unfallchirurgie,
Orthopädie
MVZ Centromed Friedberg
Tel.: 06031 7320-60



Chefarzt
Dr. med. Christof Müller
Klinik für Chirurgie
Kreiskrankenhaus Schotten
Tel.: 06044 61-5541
MVZ-Centromed Schotten-Gedern
Tel.: 06044 9893-911



Renate Munzig
Fachärztin für Psychiatrie und
Psychotherapie
MVZ am Hochwald
Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1420



Katja Preußner
Fachärztin für Gynäkologie und
Geburtshilfe
MVZ am Hochwald Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1207



Dr. med. Anika Riff
Fachärztin für Gynäkologie und
Geburtshilfe
MVZ am Hochwald Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1207



Chefarzt
Priv.-Doz. Dr. Dr. med.
Florian Roessler
Facharzt für Neurologie
Stroke Unit
Bürgerhospital
Tel.: 06031 89-3281



Dr. med. Marc Scharmann
Facharzt für Innere Medizin,
internistische Intensivmedizin
MVZ Centromed Schotten-Gedern
Tel.: 06044 61-5490
MVZ am Schlossberg Gedern
Tel.: 06045 6006-6032



Dr. med. Astrid Schöne
Fachärztin für Neurologie,
Rehabilitationsmedizin,
Palliativmedizin
MVZ Centromed Schotten-Gedern
Tel.: 06044 61-5536



Dr. med. Ingo Stehle
Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie
Onkologie und Pneumologie
MVZ am Hochwald Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1392



Peter Verba
Facharzt für Neurologie, Psychiatrie
MVZ Centromed Schotten-Gedern
Tel.: 06044 61-5536



Chefarzt
Prof. Dr. med. Robert Voswinckel
Klinik für Innere Medizin
Bürgerhospital
Tel.: 06031 89-3231
Hochwaldkrankenhaus
Tel.: 06032 702-2405



Anke Weber
Fachärztin für Allgemeinmedizin
Ärztzentrum an der Nidda
Tel.: 06043 98366-0



Dr. med. Beatrice Wehler
Fachärztin für Innere Medizin,
Hämatologie und Onkologie
MVZ am Hochwald Bad Nauheim
Tel.: 06032 702-1012

Wir wünschen Ihnen beste Gesundheit.
Sollten Sie Hilfe benötigen, sind wir rund um die Uhr für Sie da!